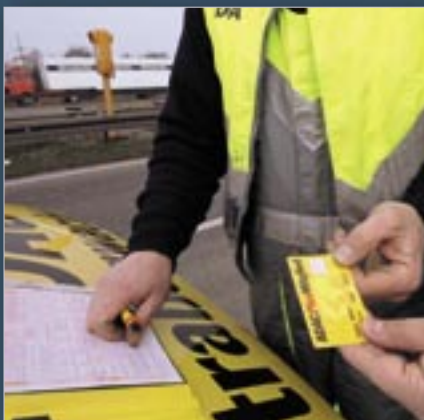


Verbände



ADAC Platz 1. Mit fast 15 Millionen Mitgliedern ist der Club nicht nur erfolgreichster, sondern auch größter Verband.



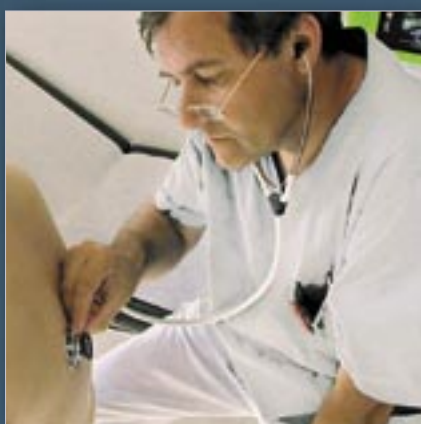
VDA Platz 2. Präsident Bernd Gottschalk spricht für 570 Autohersteller und -zulieferer mit 770 000 Beschäftigten.



BDI Platz 3. BDI-Präsident Michael Rogowski repräsentiert 36 Industrieverbände mit 100 000 Mitgliedsfirmen.



GREENPEACE Platz 4. Die Umweltlobby setzt auf spektakuläre Aktionen. Sie hat 535 000 Fördermitglieder.



Bundesärztekammer Platz 6. In der Bundesärztekammer sind alle 390 000 approbierten Mediziner Deutschlands Pflichtmitglied.

Das Verbände-Ranking

Die Rangliste von 36 Verbänden führt der ADAC an, die Gewerkschaften verlieren.

Gesamterfolg, in Punkten*

Allgemeiner Dt. Automobilclub (ADAC)	85,4
Verband der Automobilindustrie (VDA)	76,8
Bundesverb. der dt. Industrie (BDI)	74,0
Greenpeace Deutschland	68,7
Verein Deutscher Ingenieure (VDI)	68,4
Bundesärztekammer	68,4
Verband der Chemischen Industrie (VCI)	67,7
World Wildlife Fund for Nature Deutschland (WWF)	67,1
Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA)	66,2
Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND)	64,7
Verband dt. Maschinen- und Anlagenbau (VDMA)	64,3
Bundesverband dt. Banken (BDB)	64,3
Dt. Sparkassen- und Giroverband (DSGV)	64,0
Deutscher Bauernverband	62,7
Hartmannbund	62,4
Bundesverband des Deutschen Groß- und Außenhandels (BGA)	62,4
Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)	61,6
Deutscher Tierschutzbund	61,5
Zentralverb. Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI)	60,4
Bund der Steuerzahler	60,2
Deutscher Sportbund (DSB)	59,8
Zentralverband des Dt. Handwerks (ZDH)	59,8
Hauptverband des Dt. Einzelhandels (HDE)	58,9
Bundesverband der Dt. Volks- und Raiffeisenbanken (BVR)	58,8
Deutscher Handwerkskammertag (DHKT)	57,7
Bundesrechtsanwaltskammer	57,4
Bundesverband öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB)	56,9
Deutscher Fußballbund (DFB)	54,0
Sozialverband VdK	54,0
Deutscher Leichtathletikverband (DLV)	53,9
Bundesvereinigung der deutschen Ernährungsindustrie (BEV)	51,8
Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE)	51,4
IG Metall	50,4
Nationales Olympisches Komitee (NOK)	50,0
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft Verdi	45,6
Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)	41,2

* Auf einer Skala von 0 („überhaupt nicht erfolgreich“) bis 100 („sehr erfolgreich“). Befragt wurden 501 Verbandsmanager, die jeden der 36 Verbände beurteilen sollten. Quelle: Forum.

Die Fünfte Gewalt

Der Strukturwandel setzt Deutschlands Verbände unter Zugzwang. Eine Exklusivstudie zeigt, wie die Interessenvertreter erfolgreich arbeiten und ihren Einfluss sichern können.

Die Einsicht der Lobbyisten kam langsam, aber mächtig. Nur „wo notwendig“ wollten die deutschen Autohersteller Rußfilter in Dieselfahrzeuge einbauen, wehrte sich ihr Spitzenverband VDA im Februar 2003 erfolgreich gegen Pläne der Bundesregierung zur zügigen

flächendeckenden Einführung der Filter. Fünf Monate später hörte es sich angesichts harter Konkurrenz aus Frankreich bereits etwas anders an. „Wo der Kunde es wünscht“, würden „selbstverständlich Partikelfilter eingesetzt“, erklärte der VDA. Im Juli diesen Jahres folgte die Ankündigung, ab 2008 alle neuen Automobile freiwillig mit Filtern auszustatten. Vergangene Woche schließlich die Meldung: Schon jetzt reißen sich die Käufer um die sauberen Diesel – obwohl die Filter noch einen Aufpreis kosten.

Existenzfrage. Eine der stärksten Verbände hier zu Lande macht plötzlich eine ganz neue Erfahrung: Er spürt die Grenzen der Macht. „Die Globalisierung der Märkte und der intensivere Wettbewerb in Europa erfassen nicht nur die Interessenorganisationen der Wirtschaft, sondern erschüttern die gesamte deutsche Verbändelandschaft“, beobachtet der Bochumer Soziologe Rolf Heinze.

Die Umbrüche in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft, die jetzt in der Arbeitsmarktreform von Hartz IV kulminieren,

treffen die fünfte Gewalt im Staat, wie Experten die Interessengruppen nennen. Rund 550 000 Verbände gibt es in Deutschland – vom örtlichen Imkerverein bis zum ADAC. 1,2 Millionen Menschen stehen auf ihren Gehaltslisten. Daneben sind 1,8 Millionen ehrenamtliche Mitarbeiter aktiv. Zusammen erwirtschaften sie 50 Milliarden Euro für das Bruttoinlandsprodukt. Der Strukturwandel stellt viele Verbände vor große Herausforderungen: Wie lassen sich Mitgliederbasis, Finanzierung und Einfluss sichern? Und was sind die wichtigsten Erfolgsrezepte?

Hilfe im Kampf um die Zukunftsfähigkeit bietet die bisher umfassendste empirische Untersuchung der 3500 bundesweit tätigen Interessenorganisationen. Die Studie „Von den Besten lernen – was Verbände erfolgreich macht“ haben das Mainzer Marktforschungsinstitut Forum und die Deutsche Gesellschaft für Qualität aufgelegt. Basis sind fast 2800 Interviews mit Top-Entscheidern aus Verbänden und Unternehmen sowie Bürgern. Die exklusiv in Capital präsentierten Ergebnisse geben nicht nur Hinweise darauf, wie sich die Lobbygruppen besser aufstellen können. Die Studie bietet auch ein Ranking von 36 der wichtigsten Verbände nach Erfolg, Einfluss und Image.

Spitzenservice. An der Spitze der Rangliste steht der Verkehrsclub ADAC, die Unternehmensverbände liegen gut im Rennen, die Gewerkschaften bilden das Schlusslicht (siehe links: „Das Verbänderanking“ und S. 20: „Verbänderecheck“). „Vor allem schneiden solche Organisationen gut ab, die ihren Mitgliedern umfangreichen Service bieten“, sagt Forum-Projektleiter Stefan Eser. So hat der fünftplatzierte Ingenieursverein VDI sein Leistungsangebot in den vergangenen Jahren deutlich erweitert. Aller- ▶



VDI Platz 5. In dem technisch-wissenschaftlichen Verein haben sich 126 000 Mitglieder zusammengeschlossen.



Gipfeltreffen. Bundeskanzler Gerhard Schröder besiegelt mit Kabinettskollegen und Verbandschefs den Ausbildungspakt gegen Lehrstellenmangel.

Verbände

dings reichen Taten allein nicht aus, weiß Eser: „Viele Verbände kümmern sich immer noch zu wenig um ihre Imagepflege.“ Dabei gelte auch für sie das Gebot: „Tue Gutes und rede darüber.“ ADAC-Präsident Peter Meyer nennt denn auch als Grund für den Erfolg seines Clubs im gleichen Atemzug „die gute Arbeit und das exzellente Renommee unserer Gelben Engel“.

Zerrbild. Die unzureichende Kommunikation erklärt offensichtlich die überwiegend negative Wahrnehmung der Verbände – etwa in den Medien. Statt deren positiven Beitrag zur Zukunftssicherung der Gesellschaft zu würdigen, sieht die Öffentlichkeit die Verbände vielfach betont kritisch: Hier seien egoistische Interessengruppen am Werk, die zuerst an sich und dann an die Allgemeinheit denken, heißt es.

Die Beweisführung setzt bei der Lobbyliste des Bundestags an, in der gut 1800 Verbände registriert sind. Das sichert ihnen den Anspruch, in den Parlamentsausschüssen angehört zu werden – vom „Allgemeinen Ifa-Club Europa“, der sich die „Wahrung der technisch-historischen Bedeutung des Fahrzeugbaus der



Einfluss verloren. Gewerkschaftsbosse mit dem Kanzler beim 80. Geburtstag von Ex-DGB-Chef Ernst Breit (2.v.l.).

DDR“ auf die Fahnen geschrieben hat, bis zur „Zukunftsaktion Kohlegebiete“, die sich „kommunaler Strukturpolitik“ in den Zechenregionen widmet. Auf einen Abgeordneten kommen rechnerisch drei Lobbyisten – in der ersten Liste 1974 war das Verhältnis noch fast ausgeglichen. Diese Entwicklung ist Wasser auf die Mühlen einer Öffentlichkeit, die eine „Herrschaft der Verbände“ wittert. Doch Experten warnen vor solchen Übertreibungen. „Die Verbände sind normale Repräsentanten der Demokratie“, sagt Heinze. „Man sollte ihren Einfluss nicht überschätzen.“

Vergeblich kämpfen von Beispiel die acht größten Wirtschaftsorganisationen seit Jahren für ein einfaches Steuerrecht

mit niedrigeren Steuersätzen für Unternehmen, das auch die Wirtschaftsweisen für notwendig halten. Vergeblich kämpft auch der Bundesverband deutscher Banken, ebenfalls mit Rückhalt in der Fachwelt, für eine einfachere Zinsbesteuerung in Form der Abgeltungsteuer.

Zeitenwende. Vor allem aber ist es mit dem Einfluss der Gewerkschaften nicht mehr weit her. 1997 konnten sie das Modernisierungsprogramm der Kohl-Regierung noch zu Fall bringen. Gegen Schröders Hartz-IV-Reform sind sie machtlos.

Eine Zäsur im Verhältnis zwischen Regierung und Verbänden bildete das Scheitern des „Bündnisses für Arbeit“ Anfang vergangenen Jahres. Die Tarif- ▶

DIE RANKING-METHODE

Wie können Verbände ihre Zukunft am besten sichern? Um dies herauszufinden, hat das Mainzer Marktforschungsinstitut Forum 501 repräsentativ ausgewählte Präsidenten und Geschäftsführer von bundesweit tätigen Verbänden befragt und dies um knapp 2300 Interviews mit Bundesbürgern sowie Unternehmenschefs ergänzt. Ausgangspunkt der Ranglisten war die Einschätzung der Organisationslenker, woran sie ihren Erfolg im Vergleich zu durchschnittlichen Verbänden aus dem gleichen Umfeld festmachen. Gesondert bewerteten sie 36 bedeutende Verbände nach Erfolg, Einfluss und Image.

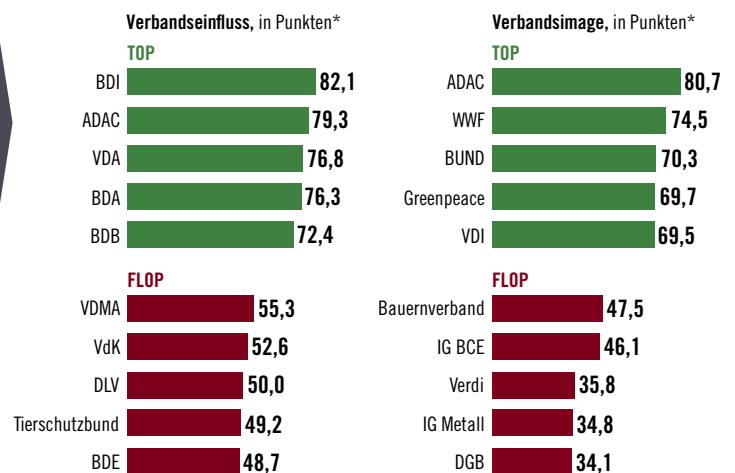


Roman Becker. Der wissenschaftliche Leiter des Marktforschungsinstituts Forum steht für die Qualität der Studie.

VERBÄNDECHECK: Wer Macht und Ansehen hat

Die Wirtschaft gilt fast durchweg als besonders einflussreich. Ausnahmen: Maschinenbau und Ernährungswirtschaft.

Rangfolge. Als mächtigste Interessenorganisation gilt der Industriedachverband BDI. Umweltgruppen genießen hohes Ansehen.



* Auf einer Skala von 0 bis 100. Quelle: Forum.

Verbände

Bauernprotest.
In der Amtszeit von Landwirtschaftsministerin Renate Künast ist der Einfluss der Agrarlobby gesunken.



partner waren zu keiner Einigung mit dem Bundeskanzler bereit – da riss Gerhard Schröder der Geduldsfaden. „Wo es keine Übereinstimmung gibt, muss man mit parlamentarischen Mehrheiten das Notwendige durchsetzen“, läutete er das Ende der bundesrepublikanischen Konsensrepublik ein. Gewerkschaften und Arbeitgeber haben seitdem ihre Sonderstellung im Regierungssystem verloren. Sie müssen – wie andere Verbände – nun stärker mit der Kraft der Argumente um Einfluss ringen.

Gegenmacht. Die Verlierer sind die Traditionalisten in den Arbeitnehmerorganisationen. Sie wännen sich als die

eigentlichen Wahrer von Demokratie und Fortschritt, als die legitimierten Gegenspieler von Wirtschaft und Regierung. Doch die anhaltend hohe Massenarbeitslosigkeit, die Verlagerung von Arbeitsplätzen im Gefolge der Globalisierung und die ausufernden Staatsschulden entziehen ihnen Rückhalt in der Öffentlichkeit – und zunehmend die Machtbasis. Den Gewerkschaften laufen die Mitglieder davon: Allein Verdi verlor in der ersten Hälfte dieses Jahres 80 000. Das Verbänderanking ist das Spiegelbild der neuen Ohnmacht: Die Arbeitnehmerorganisationen belegen vier der letzten fünf Plätze.

Doch Verdi, IG Metall & Co können das Blatt wenden. „Die Gewerkschaften müssen zu einem ADAC für Arbeitnehmer werden“, empfiehlt Wissenschaftler Heinze. „Sie sollten ihren Mitgliedern mehr Beratung und Service bieten.“

Aufsteiger. Die Wirtschaftsverbände sehen sich bereits auf der Gewinnerseite. „Wir haben das Bündnis für Arbeit beendet, weil der Handlungsbedarf viel größer als der mögliche Konsens war“, sagt Reinhard Göhner, Hauptgeschäftsführer der Arbeitgebervereinigung BDA. „Die Politik packt jetzt viel mehr an.“

Wie groß dabei der Einfluss der einzelnen Organisation ist, hängt von mehreren Faktoren ab: vom wirtschaftlichen Gewicht, von der Vernetzung in der Regierung und Parlament, von effizienter Öffentlichkeitsarbeit und der Konjunktur eines Themas.

Der DIHK-Handelskammerverband etwa nutzte seine Chance zuletzt beim Ausbildungsakt. „Ohne uns hätten wir jetzt die Ausbildungsabgabe“, sagt Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben. Möglich wurde die Vereinbarung zwischen Wirtschaft und Regierung nicht zuletzt deshalb, weil DIHK-Präsident Lud- ▶

VERBÄNDEMANAGEMENT: Was die Erfolgsaussichten verbessert

Was begründet den Erfolg von Interessenvertretern? Wie können sie ihren Erfolg messen? Wie kommen sie am besten zu Einnahmen? Die Forum-Umfrage unter den Verbandsentscheidern liefert überraschende Antworten.

Hohes Ansehen

Die Befragten konnten aus einer Liste von 16 Erfolgsfaktoren wählen. Danach sind Imagepflege und gute Kommunikation besonders wichtig.

Erfolgsursachen, Gewicht in Prozent

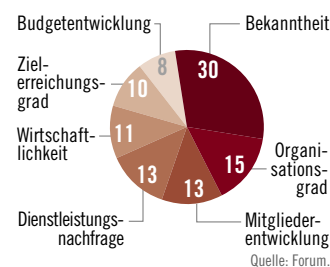


Sonstige Ursachen: 34 Prozent. Quelle: Forum.

Großer Name

Den Erfolgsursachen entspricht das Ergebnis zu den Indikatoren. Große Bekanntheit und ein hoher Organisationsgrad sind Hinweise darauf, dass ein Verband gut ist.

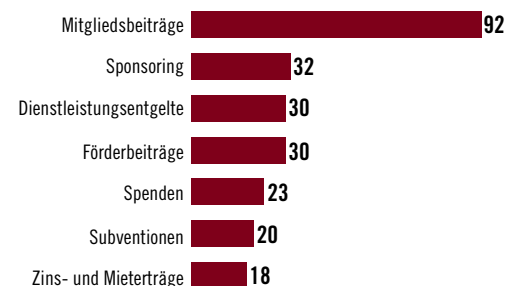
Erfolgsindikatoren, Gewicht in Prozent



Treue Zahler

Die Mitgliedsbeiträge sind für alle Verbände die wichtigste Einnahmequelle. Für besonders erfolgreiche spielen aber die Förderbeiträge eine wichtigere Rolle als für weniger erfolgreiche.

Einnahmequelle, Bedeutung in Punkten*



*Auf einer Skala von 0 ("keine Bedeutung") bis 100 ("sehr große Bedeutung"). Quelle: Forum.

Verbände

wig Georg Braun einen sehr guten Draht zu Schröder hat.

Als noch einflussreicher gilt der Industriedachverband BDI. Präsident Michael Rogowski geriet zwar zu Beginn seiner Amtszeit mit Gerhard Schröder aneinander. Doch nach Verkündung der Agenda 2010 zollte der Industrierepräsentant dem Kanzler viel Lob für den neuen Reformkurs – die Wogen glätteten sich.

Schwergewicht. Den Erfolg verdankt der BDI Berliner Beobachtern zufolge nicht zuletzt dem Management des langjährigen Hauptgeschäftsführers Ludolf von Wartenberg. Der Ex-CDU-Politiker zieht verlässlich Strippen auch mit Sozialdemokraten. Mit Weitblick gleicht er den Bedeutungsverlust der klassischen Industrie in der Wirtschaft dadurch aus, dass er Dienstleistungsbranchen wie Telekommunikation, Tourismus oder Flughäfen unter das BDI-Dach zieht. „Unser Industriebegriff umfasst mehr als ratternde Maschinen und rauchende Schornsteine“, sagt von Wartenberg.

Der Bauernverband dagegen hat bisher kein Mittel gefunden, aus dem Strukturwandel für sich das Beste zu machen. Noch 1991 zeichneten Experten dessen

Funktionäre mit der zweifelhaften Ehre als erfolgreichste Interessenvertreter aus, die sich staatliche Hilfen sichern. Doch das anhaltende Höfesterben bringt die Agrarlobby mehr und mehr in die Defensive. Hinzu kommt, dass Rot-Grün nur wenig Herz für die konventionelle Landwirtschaft zeigt: Schröder opferte seinen ersten Landwirtschaftsminister Karl-Heinz Funke bei der BSE-Krise Anfang 2001. Auf den Bauern Funke folgte die Grünen-Politikerin Renate Künast, in deren Weltbild die Produzenten von Fleisch und Gemüse hinten rangieren.

Konkurrenz. Generell sucht Schröder weniger den Kontakt zu Verbandsfürsten als sein Vorgänger Helmut Kohl. Während der bodenständige Pfälzer sich im Kreise von Funktionären aus Handwerk, Landwirtschaft oder Gastronomie wohl fühlte, pflegt Schröder den Kontakt zu Konzernchefs. „Anders als Kohl kennt er Großunternehmen aus seiner Zeit als Aufsichtsrat bei VW und fühlt sich den Managern daher mehr verbunden“, sagt ein Insider, der beide Kanzler aus seiner Verbandstätigkeit gut kennt.

Längst haben die großen Konzerne eigene Repräsentanzen in Berlin einge-



Rolf Heinze. Der Soziologe sieht die Verbände vor einer „Ökonomisierung“.

richtet und suchen das direkte Gespräch mit den Politikern – was nicht nur dem Kanzler entgegenkommt. „Unternehmensvertreter argumentieren pragmatischer und nicht so ideologisch wie Verbandsfunktionäre“, lobt der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses im Bundestag, Rainer Wend (SPD).

Nicht allein das Verharren in ideologischen Schützengräben führt jedoch zur Verbandsflucht. In den Vordergrund rücken verstärkt Wirtschaftlichkeitsaspekte. Weil etwa wegen der Konkur-

VERBÄNDELANDSCHAFT: Wie die Deutschen organisiert sind

Die öffentliche Debatte dominieren Begriffe wie Verbandsmüdigkeit oder Verweigerung – nicht zuletzt wegen der Massenaustritte bei den Gewerkschaften. Das überlagert die anhaltenden Erfolge der Verbände.

Starke Basis

Trotz schlechtem Image genießen die Verbände große Beliebtheit im Land. Fast jeder zweite Deutsche ist Mitglied (46 Prozent) – und immerhin noch jeder siebte in einer Gewerkschaft.

Verbandsmitglieder* unter den erwachsenen Bundesbürgern, in Prozent

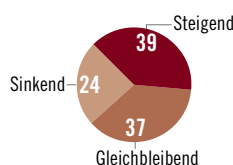


*Ohne Sportvereine.
Quelle: Forum.

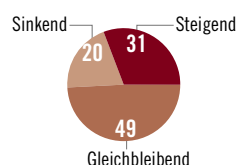
Überraschende Zuwächse

Das gängige Bild von der Verbandsflucht stimmt nur zum Teil: Es gibt mehr Organisationen mit steigender Mitgliederzahl als mit sinkender. Dieses Ergebnis ist allerdings auch darauf zurückzuführen, dass die Verbandswelt sich immer weiter auffächert. So bieten verbesserter Service und Neugründungen die Chance, unzufriedene Mitglieder aufzufangen.

Mitgliederentwicklung, Anteile der Verbände in Prozent



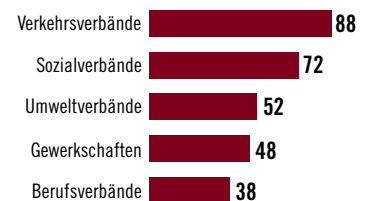
Einnahmenentwicklung, Anteile der Verbände in Prozent



Gespaltene Kundschaft

Die Freude über rasche Pannenhilfe wirkt sich aus: In Verkehrsclubs fühlen sich die Mitglieder am besten aufgehoben. Weniger zufrieden sind sie in Berufsverbänden, in denen sich vor allem Freiberufler organisieren.

Zufriedene Mitglieder, in Prozent



Quelle: Forum.



Sozialhelfer. Wohlfahrtsverbände erhalten neue Aufgaben.

renz aus Billiglohnländern immer weniger Betriebe Tariflöhne zahlen können oder wollen, haben viele Unternehmen die Arbeitgeberorganisationen verlassen. „Erst seit unsere Mitgliedsverbände auch eine Mitgliedschaft ohne Tarifbindung anbieten, steigen die Zahlen wieder“, sagt BDA-Manager Göhner.

Der Gesamtverband der Wohnungswirtschaft verlor dieses Jahr mit der Vitera ein Schwergewicht. Die Begründung des Immobilienriesen, der 152 000 Wohnungen besitzt: Der Verband vertrete nur die Interessen der genossenschaftlichen Betriebe und vernachlässige diejenigen, die wegen der wachsenden Ansprüche internationaler Investoren stärker auf Rendite achten müssten.

Amerikanisierung. Unzufriedene Mitglieder haben inzwischen außerdem oft die Möglichkeit, einfach den Verband zu wechseln. „Allein um den Mittelstand rivalisieren bereits zwölf Organisationen“, zählt der Regensburger Politikwissenschaftler Martin Sebaldt. Er prophezeit eine „Amerikanisierung“ der Verbändelandschaft: In den USA ringen meist mehrere Gruppen um ein- und dieselbe Klientel. In Deutschland erkennt man die neue Vielfalt schon bei den Umweltorganisationen: Dort konkurrieren unter anderem Greenpeace, WWF, BUND, Nabu, Umwelthilfe und Robin Wood um Geld und Aufmerksamkeit.

Um ihren Einfluss müssen die Verbände immer häufiger mit professionellen Beratern aus Anwaltskanzleien oder PR-Agenturen kämpfen. „Für einige ►

Anzeige
2/3 Seite hoch
134 x 275 mm

Verbände

Sonderinteressen sind diese Consultants Ansprechpartner“, räumt selbst BDI-Manager von Wartenberg ein. Die Experten binden sich – anders als Verbandsfunktionäre – nicht dauerhaft an ihre Klienten, sondern lassen sich in Einzelfällen als „hired guns“ ins Rennen schicken. „In Berlin und Brüssel macht sich ein neuer Stil des Lobbying breit, der völlig an der gewachsenen Verbändelandschaft vorbeiführt“, beobachtet Politologe Sebaldt.

Kostendruck. Die Folge ist klar: „Je mehr Lobbyisten es gibt, desto weniger Macht hat der einzelne Verband“, sagt Ludger Mansfeld, Verbändeexperte bei der Unternehmensberatung Pricewaterhousecoopers. Er empfiehlt den Interessenorganisationen daher, sich stärker den Wünschen der Mitglieder zuzuwenden: „Die Dienstleistungsfunktion tritt in den Vordergrund.“ Forscher Heinze assistiert: „Die ideologische Kultur der Verbände wird immer unwichtiger, das Kosten-Nutzen-Kalkül bestimmt zunehmend über eine Mitgliedschaft.“

Für die Verbände heißt das: Sie müssen mehr Service bieten oder billiger werden. „Viele Firmen, die in mehreren Verbän-

den Mitglied sind, fragen sich, ob sich die Beiträge noch lohnen“, weiß BDI-Chef von Wartenberg. Auch er spürt den Kostendruck: In seiner Amtszeit seit 1990 musste er ein Viertel des Personals abbauen. „Es gibt bei den Verbänden einen starken Trend zur Ökonomisierung“, analysiert Sozialwissenschaftler Heinze. Berater Mansfeld ergänzt: „Erfolgreich sind künftig nur noch jene Verbände, die wie ein Unternehmen geführt werden.“

Das gilt nicht zuletzt für die Wohlfahrtsverbände. Lange waren sie vor Wettbewerb geschützt. Doch seit sie bei der Alten- und Krankenpflege mit privaten Anbietern konkurrieren, müssen auch sie verstärkt auf Effizienz achten.

Allerdings gewinnt der Begriff der Ökonomisierung bei Caritas & Co noch eine andere Bedeutung: Damit die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik der Bundesregierung Erfolg haben kann, sollen die Wohlfahrtsorganisationen in großem Umfang Ein-Euro-Jobs anbieten. Deshalb stehen diesmal die Politiker bei den Verbänden auf der Matte – und nicht umgekehrt. **■**

Henning Baethge, Rainer Hübner

VERBÄNDETRIO: Was die Wirtschaftslobby leistet

Eine Mitgliederbefragung zeigt: Chefs und Angestellte halten gleich viel von ihrem Dachverband. Schlechter schneiden die Kammern ab.

Kleiner Trost für die von Ausritten gebeutelten Gewerkschaften: Die Arbeitgeber sind mit ihren Verbänden kaum zufriedener als die Arbeitnehmer. In zwei Punkten schneiden DGB & Co sogar besser ab. Und die Kammern lassen sie gleich weit hinter sich. Das Urteil der IHK-Mitglieder wird allerdings stark von deren Einstellung zur Pflichtmitgliedschaft geprägt, die 80 Prozent ablehnen. Die übrigen 20 Prozent geben den Kammern ein richtig gutes Zeugnis: Von ihnen sind zwei Drittel insgesamt zufrieden.

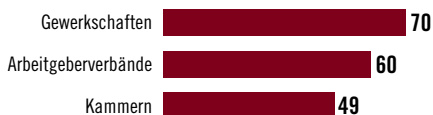
Gesamtzufriedenheit, in Punkten*



Interessenvertretung, in Punkten*



Beratungsqualität, in Punkten*



*Bewertung durch Mitglieder. Quelle: Forum.

Anzeige
1/3 Seite
hoch
74 x 275 mm